

# Last Victim

Von Sky-

## Kapitel 4: Medicus curat, natura sanat

Kommissar Vincenzo, der schon Mitte 50 war und nach Zigarren stank, wischte sich mit einem Taschentuch den Schweiß von der Stirn und hustete ein wenig. „Können Sie uns Ihre Personalien nennen?“ Beyond gab alles an und zeigte ihm seinen Personalausweis als auch seine Reisescheine. Alles schien damit in Ordnung zu sein. Der Kommissar gab sie wieder zurück und holte dafür einen Notizblock hervor. „Dann erzählen Sie mal, was mit Ihrem Freund passiert ist. Wenn es geht, dann wirklich jede Einzelheit.“ Beyond begann zu überlegen. Sollte er die Droh-SMS erwähnen und diese Frau namens Alex? Er beschloss, erst mal zu lügen. „Anthony verließ um ungefähr 21:50 Uhr das Hotel, hatte aber nicht gesagt, wohin er wollte. Als er nicht zurückkam, machte ich mir Sorgen und habe ihn gesucht. Dann habe ich nur gesehen, wie ein paar Typen auf ihn eingetreten und ihn beschimpft haben. Einer sagte immer wieder „Checca“. Ich hab wie wild gerufen und dann sind sie davongelaufen. Ich hab dann den Notarzt gerufen.“

„Und warum haben Sie Blut an Ihrem Shirt?“

„Das kommt daher, weil Anthony versucht hat aufzustehen, aber dann ist er zusammengebrochen und ich habe ihn aufgefangen. Dabei ist sein Blut an mein T-Shirt gekommen. Aber sagen Sie mir bitte, was bedeutet eigentlich „Checca“? Mein Italienisch ist nicht das Beste.“

„Es ist ein Schimpfwort für Transsexuelle und Homosexuelle. Es bedeutet übersetzt Schwuchtel“, antwortete Kommissar Tarocci mit heiserer Stimme. „Normalerweise beschränkt sich der Großteil der Kriminalität in Rom auf Handtaschendiebstahl, Raub und Betrug, aber ansonsten kommt so etwas wie Gewalt gegen Touristen relativ selten vor. Rom weiß, was es an seinen Touristen verdient und grundlos greifen diese Jugendlichen sie nicht so einfach an. Allerdings gibt es hier auch immer wieder Ärger mit der Mafia.“

„Ich dachte, die gibt's nur im Süden.“

„Leider nein, aber es ist unwahrscheinlich, dass die Mafia jetzt Jagd auf Touristen macht. Nun frage ich Sie: Könnte es sein, dass Signor Anthony vielleicht ein aggressiver Mensch gewesen war oder ausfallend wurde?“

„Unmöglich. Er ist sehr verschlossen und obwohl er ein sehr guter Boxer ist, ist er noch niemals gewalttätig geworden. Selbst nicht, wenn er mal getrunken hatte. Dazu fehlt ihm ganz einfach das Selbstvertrauen.“ Kommissar Vincenzo notierte sich das und nickte bedächtig. „Also können wir davon ausgehen, dass er seine Angreifer nicht provoziert hat?“ Dem stimmte Beyond zu. So etwas würde überhaupt nicht zu Anthonys Art passen, er war eigentlich ein friedfertiger Mensch und wenn er ausfallend wurde, dann niemals direkt gegenüber den Betroffenen sondern

beschwerte sich erst, wenn dieser weg war und ihn nicht hören konnte. Nicht, dass er feige war. Er war sehr schüchtern und unsicher, auch wenn er das niemandem zeigen wollte. Die jahrelange Ausgrenzung und Schikanierung hatte sein Selbstbewusstsein völlig zerstört.

„Also gut. Und wie spät war es, als Sie bei ihm waren?“

„Das kann ich nicht so genau sagen. Ich schätze mal zwischen 22:20 Uhr und 22:30 Uhr.“

„Und waren Sie auch in diesem Zeitraum auch in der Metro?“

Verdammt, sie wissen es doch. Beyond hatte das Gefühl, als würde ihm ein dicker Kloß im Hals stecken. Er durfte sich nichts anmerken lassen. „An der Metro bin ich vorbeigekommen aber hineingegangen bin ich nicht. Ich dachte mir, ich sehe erst mal auf der Straße nach und die Metro wollte ich eher meiden. In Amerika sind solche Orte nach Einbruch der Dunkelheit genauso sicher wie die Ghettos und da ist man eben vorsichtig.“

„Verstehe, verstehe“, murmelte Tarocci und sprach mit seinem Kollegen ein paar Worte auf Italienisch. Dann wandte er sich an Beyond und setzte eine Miene auf, die wirklich alles sagte. „Nur komme ich gerade von der Metro und da wurden die Leichen von vier Jugendlichen gefunden. Ein Passant in der Metro hat gesehen, wie diese auf einen jungen Mann eingepöbeln haben und Sie die Angreifer daraufhin attackierten und töteten.“

„Da muss ein Irrtum vorliegen.“

„Das glaube ich kaum. Er hat die Polizei benachrichtigt und den Tathergang mit einem Handyvideo aufgenommen. Und darauf sind eindeutig Sie zu sehen. Sie sind vorläufig verhaftet, da der dringende Verdacht auf vierfachen Mordes besteht.“ Bevor der Kommissar ihm die Handschellen anlegen konnte, stieß Beyond ihm das Messer in den Bauch und fuhr dem anderen damit übers Gesicht. Daraufhin rannte er den Flur hinunter und verließ fluchtartig das Krankenhaus. In einer Basilika fand er schließlich ein ideales Versteck und verbarrikadierte die Tür.

Wie zum Teufel waren sie ihm dermaßen schnell auf die Spur gekommen? Das war doch nicht normal. Dabei waren doch erst knapp eineinhalb Stunden nach den Morden vergangen und schon hatten sie ihn überführt. Das hier war echt ne ganz andere Liga als in Amerika. Naja, jetzt hatte er den Salat und nun musste er überlegen, was zu tun war. Er musste erst mal untertauchen. Falsche Papiere waren zum Glück kein besonders großes Problem. Da er sowieso mit dem Gesetz auf Kriegsfuß war, hatte er immer falsche Papiere dabei und trug sie stets bei sich. Man konnte ja nie wissen und auch was seine Konten anging, so hatte er da auch vorgesorgt und sie über verschiedene Namen laufen lassen. So konnte er verhindern, dass man ihn über die Abbuchungen aufspüren konnte.

Gut, dass er in so vielen Sachen immer vorgesorgt hatte.

Im Licht des Handydisplays holte er aus seiner Tasche, die er bei sich trug, einen braunen Umschlag heraus und suchte sich etwas Anständiges raus. „Rue Ryuzaki“. Nee, besser nicht. Der wurde wegen dreifachen Mordes gesucht und er hatte keine Lust, gleich bei seiner Rückkehr verhaftet zu werden. „Bendrix Banner“. Auch nicht gerade der Volltreffer. Der wurde wegen Körperverletzung, Raub und Totschlag gesucht. Hatte er nicht irgendwo einen anderen Namen, der noch nicht belastet war? Als ob das Schicksal es wirklich gut mit ihm meinte, fand er tatsächlich einen guten Namen: „Luca Michaelis.“ Der gute Kerl hatte nicht nur eine komplett saubere Vergangenheit, er war auch zugelassener Arzt und das passte doch hervorragend. Wenn er es schaffte, sich als Arzt ins Krankenhaus einzuschleusen, dann konnte er

doch etwas an Anthonys Akten drehen und veranlassen, dass er in ein amerikanisches Krankenhaus gebracht wurde. So schwer konnte das ja wohl nicht sein. Aber für heute hatte er erst mal genug Stress gehabt, jetzt brauchte er selbst ein paar Stunden Schlaf. In einer Ecke legte er sich schließlich hin, machte es sich so bequem gemütlich und schlief ein wenig.

Am nächsten Morgen, noch bevor die Basilika der Öffentlichkeit ihre Tore öffnete, machte sich Beyond klammheimlich auf den Weg, um alles für seine Tarnung vorzubereiten. Er schnitt sich die Haare kürzer und konnte sie sich mit viel Mühe und Not sogar frisieren. In den Server des Krankenhauses konnte er sich ohne große Probleme reinhacken und gab ein, dass ein Dr. Luca Michaelis nach Italien kommen würde, um den schwer verletzten Anthony zurück nach Amerika zu bringen. Die Verlegung fand in drei Tagen statt und bis dahin würde Dr. Michaelis die Untersuchung von Anthony Crimson übernehmen.

Nachdem er sich eine falsche Brille und farbige Kontaktlinsen besorgt hatte, sorgte er noch für angemessene Kleidung. Wichtig war, dass er so seriös wie möglich wirkte und welche Farbe verlieh mehr Professionalität wie Seriosität als blau. Er wählte ein schlichtes blaues Hemd und eine schwarze Hose mit Gürtel dazu, eine passende dunkelblaue Krawatte und teure schwarze Schuhe. Um das Ganze noch abzurunden, wählte er ein passendes Jackett aus. Als er nun in voller Montur da stand, musste er selbst staunen, wie wandlungsfähig er eigentlich war und wie gut ihm der Anzug passte.

So, jetzt musste er nur noch dafür sorgen, dass auch das Krankenhaus selbst davon wusste, dass sie einen Arzt aus Amerika zu Besuch bekamen. Nachdem er sich ein neues Handy gekauft hatte, rief er im Krankenhaus an und stellte sich als Arzt vor. Da ja keiner von seinem Besuch wusste, gab es ein ganz schön großes Durcheinander und es wurde an unzähligen Stellen durchtelefoniert. Aber als man schließlich im Computer nachgesehen hatte, fand man schließlich den Vermerk. „Ich werde den Nachtflug nehmen. Ließe es sich einrichten, dass man mich vom Flughafen abholt?“ „Selbstverständlich, Dr. Santo wird Sie persönlich empfangen. Wie spät werden Sie in Rom sein?“

„Voraussichtlich um sieben Uhr morgens.“ Nachdem auch diese Sache geklärt war, ging er ins Hotel und packte schnell alle Sachen zusammen und ließ die Koffer über ein Versandunternehmen zurück nach Amerika verschicken. Zwar würde es eine Zeit lang dauern, bis die Koffer ankamen, aber das war jetzt auch nicht so schlimm. Wichtig war erst mal, dass er diese Fassade zumindest für drei Tage aufrecht erhielt und unbemerkt nach Amerika flüchten konnte. Nur gut, dass er diesen verdammten Kommissaren seinen Ausweis als „Bill Brooks“ gezeigt hatte, denn der war nur mit kleinen Delikten belastet. Solange nicht zutage kam, dass er mehrere Identitäten zugleich besaß, musste er eigentlich nichts befürchten.

Den Rest des Tages (Es war inzwischen schon Abend), ging er in ein Restaurant essen und spät nachts machte er sich auf den Weg zum Flughafen. Selbstverständlich trug er einen Koffer bei sich, um alles perfekt abzurunden und vertrieb sich die Wartezeit bei seinen Lieblingslektüren von Edgar Allan Poe. Am liebsten waren ihm immer noch Geschichten wie „Das verräterische Herz“ oder „Der Untergang des Hauses Usher“. Damals hatte man es eben noch verstanden, niveauvollen Horror zu schreiben im Gegensatz zu heute, wo man einfach ein paar Kettensägen schwingende Zombies und ein paar blutüberströmte Leichen nahm und das als Horror definierte. Beyond hasste dieses Gemetzel, er sehnte sich lieber nach dem psychologischen Alptraum, der einen wirklich fesseln konnte und Edgar Allan Poe war wirklich ein Meister des Grotesken.

Begraben bei lebendigem Leibe, die Schuld die einen in den Wahnsinn treibt oder sogar Kannibalismus auf hoher See. Andere Horrorgeschichten wie zum Beispiel Stephen King las er auch gerne, allerdings gefielen ihm die meisten Werke nicht wirklich. Meist war der Ansatz der Geschichte wunderbar, aber die Umsetzung derart banal und unglaubwürdig, dass es schon wirklich schade war. Irgendwann hatte er mal Anthony erzählt gehabt, dass „Es“ wohl der größte logische Stumpfsinn war und die Auflösung einfach aus der Luft gegriffen sei. Dabei hätte er als kleiner Junge das Buch gar nicht mehr weglegen können. Anthony hatte daraufhin gesagt „Na dann schreib es doch einfach um.“ Nur leider wollte es Beyond einfach nicht gelingen und so hatte sich sein bester Freund die Mühe gemacht und ihm zu seinem 25. Geburtstag doch tatsächlich eine überarbeitete Fassung des Romans „Es“ von Stephen King geschenkt und dazu noch eine wirklich wunderbare Neuversion von „Friedhof der Kuschtiere“. Bei Anthonys Monster „Es“ um den Geist eines toten Clowns, der mit dem Zirkus reiste und überall, wo der Zirkus hinkam, verschwanden Kinder. Pennywise war ein psychisch gestörter Kannibale. Als der Zirkus dahinterkam, töteten sie den Clown und versteckten seine Leiche in der Kanalisation und legten den Mantel des Schweigens über diese Sache. Das war wirklich besser als das Original und dem stimmte der Verlag auch zu, allerdings könne diese Geschichte niemals veröffentlicht werden, weil das eine Verletzung des Urheberrechts bedeuten würde. Aber Anthony war es egal, denn er hatte diese Geschichten Beyond geschenkt und er hatte sie sogar als richtiges Buch binden lassen, natürlich mit entsprechender Widmung.

Als Beyond das Buch fertig gelesen hatte, kramte er sein Buch heraus, das Anthony ihm letztes Jahr geschenkt hatte, ging zu einem Cafe und las es bei einer Tasse Kaffee. Eigentlich hatte er es schon vier Mal durchgelesen und normalerweise las er ein Buch ein Mal durch und rührte es nie wieder an. Aber das hier fesselte ihn immer wieder aufs Neue, so gut geschrieben war es.

Als er schließlich genug gelesen hatte, trank er noch ein paar Tassen Zuckerkafee und schaute noch mal auf seine Uhr. Sechs Uhr. Noch eine Stunde, bis dieser Dr. Santo eintreffen würde. Ein wenig müde rieb sich Beyond die Augen und gähnte. Eigentlich bräuchte er jetzt dringend eine Mütze Schlaf... Zumindest eine einzige kleine Pause. Aber bevor es dazu kam, musste er die Rolle des Dr. Michaelis perfekt über die Bühne bringen.

So langsam aber sicher machte er sich auf den Weg. Er brauchte nur zu tun, als wäre er gerade erst angekommen und der Rest war simple Schauspielerei.

Punkt sieben Uhr erwartete ihn ein dürrer Mann, den man schon als Gerippe bezeichnen konnte, auf ihn und empfing ihn mit aller italienischen Herzlichkeit. Er stellte sich als Dr. Emilio Santo vor und schüttelte Beyond die Hand. Dabei drückte er so fest zu, dass Beyond schon fast befürchtete, er würde ihm die Fingerknochen brechen. So viel Kraft hätte er dieser dünnen Gestalt Mitte fünfzig nicht zugetraut. „Es ist mir ein Vergnügen Dr. Santos.“

„Ich hoffe, Sie hatten eine angenehme Reise.“

„Naja, wenn man die ganze Nacht fliegt, ist es nicht gerade die angenehmste Reise. Wenn Sie nichts dagegen haben, würde ich erst im Hotel einchecken und dann sofort ins Baldaggio Hospital gehen.“

Dr. Santo schien ein wenig verwundert. „Die Verlegung des Patienten ist erst übermorgen. Da eilt es doch nicht.“

„Ich schiebe nie etwas hinaus und ich bin ja auch nicht zu meinem Vergnügen hier. Oder gibt es ein Problem, bezüglich des Patienten?“

„Nein, natürlich nicht. Kommen Sie, ich bringe Sie zum Hotel.“ Der Mittfünfziger führte Beyond zu einem schwarzen und ziemlich verstaubten Alpha Romeo, der seine besten Tage garantiert schon hinter sich hatte. Nachdem sie den Koffer verstaubt hatten, stiegen sie ein und fuhren zu einem Viersternehotel, das im Gegensatz zum Hotel Santa Prassede, in welchem er vorher mit Anthony genächtigt hatte, ein wahrer Traum war. Eigentlich war er kein so verschwenderischer Mensch, aber er musste es tun, denn welcher Arzt kam denn bitteschön extra aus den Vereinigten Staaten und wohnte dann in einem Zweisternehotel? Das Hotel „Mecenate Palace“ war ganz nett, aber in so einem altmodischen Stil eingerichtet und dann war alles auch noch in einer furchtbaren Mischung aus rosa und türkis eingerichtet, als wäre man in einen Film aus den 50ern. Überhaupt nicht nach Beyonds Geschmack, aber es war ja nur für zwei Tage. Er brachte seinen Koffer aufs Zimmer und fuhr im Anschluss mit Dr. Santo ins Baldaggio Hospital. Der Verkehr war für ihn immer ein blanker Alptraum und noch nie war Beyond in seinem Leben so erleichtert, endlich aus dem Auto steigen zu können. Nicht nur, dass die Klimaanlage kaputt war und er kaum Luft bekam, Dr. Santo fuhr auch noch wie ein Verkehrsrowdy. Er überfuhr rote Ampeln, achtete nicht auf Fußhängerüberwege und nahm sogar die Vorfahrt. Als er sah, dass Beyond die Fahrt nicht ganz wohl bekam, fragte er nach ob alles in Ordnung sei. „Bei uns ist der Verkehr wesentlich geregelter.“

„Dann waren Sie wohl noch nicht in London oder in Thailand. Besonders in Thailand herrscht das nackte Chaos, hier ist es eigentlich recht normal. Ist ja auch eine große Touristenstadt und wir Italiener haben eben ein hitzigeres Temperament, wenn wir am Steuer sind.“ Tolle Ausrede, dachte Beyond und hatte das Gefühl, gleich kotzen zu müssen. Zum Glück aber legte sich das, nachdem ihm im Büro des Doktors ein Glas Wasser gereicht wurde. Währenddessen gab Dr. Santo ihm die Akte von Anthony. Dort stand, dass er eine schwere Gehirnerschütterung hatte, eine Fraktur des linken Handgelenks und er hatte zwei Zähne verloren. Außerdem hatte er innere Blutungen, die bereits gestoppt worden waren und zahlreiche Hämatome. Drei gebrochene Rippen und eine Verletzung des Schädelknochens. Neurologische Schäden waren noch nicht untersucht worden, aber zumindest hatte er weder Schäden an den Sehnerven oder schwerere Organverletzungen. „Wie hat er sich die Verletzungen zugezogen?“

„Nach Aussagen seines Mitreisenden wurde er in eine Schlägerei verwickelt.“

„Er hat Glück, dass sie nicht auf seinen Kopf eingetreten haben, sonst wäre der Junge sicherlich tot. Haben Sie schon ein CT gemacht?“

„Ja, aber außer den angegebenen inneren Verletzungen, gab es nichts Auffälliges. Allerdings haben wir keinerlei Krankenakten und bis jetzt war der Patient nicht ansprechbar.“

„Verstehe, das könnte sich als schwierig erweisen. Und Sie führen die Visiten durch?“

„Nein, das macht Dr. Milano, aber der ist zurzeit nicht im Hause.“

„Nun gut, dann bitte ich eben Sie, mich zu Anthony Crimson zu führen. Ich möchte mir ein persönliches Bild machen.“

Beyond stand auf und lief nun in voller Arztmontur neben Dr. Santo her und ließ sich zur Intensivstation bringen. Dort traf er wieder auf Polizisten, nämlich Kommissar Vincenzo und einen anderen Polizisten. An die musste er jetzt vorbei und nun wurde Beyond langsam nervös. Wenn der Kommissar ihn wiedererkannte, dann war endgültig Schicht im Schacht.

Kommissar Vincenzo trat auf Beyond zu und sah ihm finster ins Gesicht. „Sind Sie sich eigentlich im Klaren, dass wir mit der Verlegung des Patienten einen wichtigen

Zeugen in einem Mordfall verlieren?“ Beyond machte eine gute Miene zum bösen Spiel, spielte den Ahnungslosen und reichte dem Kommissar erst mal die Hand. „Erst einmal schönen guten Tag die Herren. Mein Name ist Dr. Michaelis.“

„Schon klar. Commissario Vincenzo, angenehm. Ich will auch gar nicht erst Ihre kostbare Zeit stehlen, aber verraten Sie mir mal bitte, warum er unbedingt nach Amerika zurückgebracht wird.“

„Nun, die medizinische Erstversorgung findet selbstverständlich hier statt, aber da die italienischen Kollegen keinerlei Krankenakten zur Verfügung haben, wissen wir nicht welche Allergien er hat und das stellt ein sehr hohes Risiko dar. Aber was Ihren Zeugen betrifft, so besteht immer noch die Möglichkeit, dass er bei der Polizei seine Aussage macht und diese an die italienische Behörde weitergeleitet wird.“

„Ja, ja! Nur habe ich keine Lust, dass sich jetzt auch noch die Amerikaner einmischen. Und wenn wir den Mörder zu fassen kriegen, dann wird er in unserem Gefängnis versauern und nicht da drüben. So etwas gab es schon mal. Ein Tourist aus Deutschland vergewaltigte eine unserer Frauen und wurde einfach nach Deutschland überstellt und uns wurde das alles abgenommen. Wir sind die Geschädigten aber die Verbrecher hauen allesamt ab und man nennt das Gerechtigkeit. Und die verdammten Amerikaner liefern ihre Leute grundsätzlich nicht aus, wenn sie erst mal drüben sind.“

„Ich bin untröstlich“, sagte Beyond schließlich und rückte seine falsche Brille zurecht. „Aber in erster Linie ist es meine Aufgabe, mich um die Gesundheit der Patienten zu kümmern.“ Offenbar hatte der Kommissar keine gute Meinung von Ärzten, aber das konnte Beyond jetzt auch egal sein. „Jedenfalls wünsche ich Ihnen viel Glück, dass Sie den Mörder noch rechtzeitig finden.“

„Der Kerl ist ein echter Hurensohn. Er hat meinen Kollegen fast umgebracht und obwohl wir jeden Winkel durchkämmt haben und sowohl die Termini als auch den Flughafen und sämtliche Metrostationen überprüfen lassen, ist er bis jetzt noch nicht aufgetaucht.“

„Naja, aber solange er nirgendwo auftaucht, kann er die Stadt auch noch nicht verlassen haben.“

„Sagen Sie, was interessiert Sie das überhaupt?“ Der Kerl hatte echt eine furchtbar schlechte Laune heute. Aber Beyond blieb freundlich. „Ich hoffe nur, dass Sie den Mörder schnell fassen.“

„Ach, lassen Sie mich in Ruhe und verschwinden Sie!“

Damit gingen Beyond und Dr. Santo an Kommissar Vincenzo vorbei und hätte ihm am liebsten ins Gesicht gelacht, allein weil er ihn so gut täuschen konnte. Unter die Nase gerieben hätte er ihm die Tatsache, dass der werte Polizist ihn nicht erkannte.

Nachdem er Dr. Santo gebeten hatte, ihn den Patienten allein untersuchen zu lassen, nutzte er die Gelegenheit, um sich zu vergewissern, dass Anthony wirklich nicht ansprechbar war. Aber dem war nicht so. Müde und sehr geschwächt starrte er zur Zimmerdecke und drehte langsam den Kopf in seine Richtung. „Was hast du mit deinen Haaren angestellt?“

„Du hast mich durchschaut?“ fragte Beyond erstaunt.

„Ich erkenne dich immer noch an deiner Gangart. Sag schon, was soll die Aufmachung?“

„Erinnerst du dich gar nicht? Du wurdest von Schlägern in der Metro angegriffen. Ich hab da ein wenig die Beherrschung verloren und sie aus Versehen umgebracht.“

Als Anthony das hörte, schien er weniger entsetzt, als Beyond befürchtet hatte. Eigentlich hatte er damit gerechnet, dass Anthony durchdrehen oder sich zumindest aufregen würde. Aber stattdessen blieb er ruhig und für einen Moment glaubte

Beyond, er würde sogar ein klein wenig lächeln, aber dem war nicht so. Wie denn auch?

„Bist du denn gar nicht entsetzt, dass du mit einem Mörder zusammenwohnst?“

„Wir haben alle unsere dunklen Geheimnisse. Natürlich ist es furchtbar, dass du Menschen getötet hast und das beunruhigt mich, aber du hast es nicht aus niederen Gründen getan. Du hast sie getötet, weil du mir das Leben retten wolltest und dafür bin ich dir sehr dankbar. Aber sag schon, was hast du vor?“ In kurzen und knappen Worten schilderte Beyond ihm seinen Plan und Anthony nickte zwischendurch. Schließlich atmete er tief durch und sah wieder zur Wand. „Hoffentlich funktioniert dein Plan auch. Was kann ich denn tun?“

„Du tust einfach, als wäre ich Dr. Luca Michaelis und wirst bloß schnell wieder gesund. Ich hab soweit alles im Griff und alles für unsere Rückkehr organisiert. Mir tut es allerdings leid, dass unsere Reise zum Vatikan und unser Trip nach Venedig geplatzt ist.“

„Schon okay, es hat mir auch so viel Spaß gemacht. Das nächste Mal können wir ja vielleicht mal nach Frankreich oder Deutschland.“ Beyond überlegte, ob er Anthony auf diese Frau ansprechen sollte, die ihm diese Drohungen per SMS schrieb. Aber dann verschob er diesen Gedanken auf ein anderes Mal. Einen Kranken mit so etwas zu belästigen war einfach nicht richtig.